

ROSA LUXEMBURG

*Briefe aus
dem
Gefängnis*

Briefe aus dem Gefängnis

[Titelseite](#)

[ROSA LUXEMBURG](#)

[Briefe aus dem Gefängnis](#)

[Zur Einführung](#)

[Faksimile. Auszug aus dem Brief vom 20. Juli 1917.](#)

[Aus Leipzig.](#)

[Aus Berlin.](#)

[Aus Wronke.](#)

[Leseprobe aus dem Debüt-Roman »Das Leben des Max](#)

[Schmidt: Neuanfang« von Max](#)

[Impressum](#)

ROSA LUXEMBURG

Briefe aus dem Gefängnis

Zur Einführung

Drei Jahre und vier Monate hat Rosa Luxemburg während des Krieges im Gefängnis verbracht, ein Jahr — vom Februar 1915 bis Februar 1916 — im Berliner Weibergefängnis (Barnimstraße) für eine in Frankfurt a. M. gehaltene Rede über die Soldatenmisshandlungen, dann zwei Jahre und vier Monate (vom 10. Juli 1916 bis zum 10. November 1918) in »Schutzhaft« in Berlin, Wronke und Breslau. Sie war ganz von der Außenwelt abgeschnitten, nur Bücher und Briefe, die strenge Zensur passiert hatten, durften sie erreichen. Einmal im Monat war Besuch unter strenger Aufsicht gestattet.

Die Kraft der mutigsten Vorkämpferin des Proletariats sollte gebrochen und ihre weckende, die Lüge geißelnde, die Wahrheit wissende Stimme sollte zum Schweigen gebracht werden. Beides misslang. Dieser stählerne Wille erschlaffte nicht. Rosa Luxemburg hat in diesen Gefängnisjahren unermüdlich gearbeitet. — Die unsagbare Einsamkeit endloser Tage und Nächte sammelte alle Kräfte ihres Geistes und ihrer Seele. Die Leidenschaft der Erkenntnis ließ ihre Stimme zu Fanfarentönen anschwellen: die berühmte »Junius-Broschüre«, die hinter Gittern entstand, war nicht der einzige Weckruf, der den Weg aus dem Gefängnis fand. Flugblätter, Aufrufe und wesentliche Beiträge zu den »Spartakus Briefen« wusste Rosa Luxemburg ihren politischen Freunden zu übermitteln. Durch aufreibende illegale Korrespondenz und Arbeit suchte sie von ihrer Zelle aus die revolutionäre Entwicklung der deutschen Arbeiter zu lenken.